

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 77 (1999)
Heft: 1

Rubrik: Tourenbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seniorentourenwoche Brenta-Dolomiten

29. August bis 4. September 1998

Tourenleiter: Pius Gauch und
Christian Balsiger

Bergführer: Adriano Francchi, Molveno

Teilnehmer/innen: Elisabeth, Heidi,
Jeannette, Hans, Alfred, Paul, Jean-Pierre
und Tobias

Auf der Titelseite des Magazins «Berge» Nr. 39 (1989) sind der Crozzon di Brenta und das Tal des Camosci-Gletschers, durch das wir in einem langen, heiklen Abstieg herunterkamen, in ihrer ganzen Grösse abgebildet. Der Crozzon ist für mich neben dem eleganten Felsturm der Guglia (Campanile Basso), die wir von vielen Stellen aus bewunderten, ein Höhepunkt des Brentamassivs.

Nach einer langen, rasanten Fahrt über fünf Pässe (Julier, Bernina, Aprica, Tonale und Campo Carlo Magno) nach Madonna di Campiglio erreichten wir abends die Tuckett-Hütte. Dort erwarteten uns die beiden Bulas mit einem Begrüssungstor aus Skistöcken.

In der heimeligen Tuckett-Hütte kosteten wir die gute Küche der italienischen Hütten. Am Sonntag stiegen wir steigeisenfrei über den geröllübersäten Gletscher zur Bocca di Tuckett. Von dort, nun klettersteigmässig angeschirrt, ging es steil die Scharte hinunter und im Nebel über den langen Orsi-Weg zur Hütte Pedrotti Tosa. Vorbei an all den Abgründen, Gipfeln und Graten, Torre di Brenta, Sfulmini, Guglia usw. Schade, dass den Brenta-Neulingen diese Ansichten im Nebel verborgen blieben. Auf der Tosahütte erwartete uns überraschend Marcello Stenico, der seit seiner Pensionierung in der Nähe von Trento wohnt. Es war ein schönes Wiedersehen und ein langer, gemütlicher Abend.

Am Montag erkletterten wir mit dem 32 Jahre jungen, kurzgeschorenen Bergführer Adriano Francchi von Molveno den 3159 m hohen Cima Tosa, unseren einzigen und gleichzeitig höchsten Gipfel der Brenta-gruppe. An der Art, wie wir die ersten Stu-

fen der Tosawand erklommen, erkannte Adriano in uns die «Profis» und führte uns daher rechts der Normalroute, die durch ein Kamin führt, eine Seillänge ein schönes gelbes Wändlein hoch. Die beiden Seilführer Pius und Christian folgten ihm behende und beherzt, war es doch ein gestrichenes III, wie sich Hans ausdrückte. Der Tiefblick vom Gipfel zur Brenteihütte durch das 800 m hohe Eiscouloir des Canalone della Tosa war eindrücklich. Beim Abstieg vom Tosa bewunderten wir die theaterkulissenähnliche Szenerie: vorne die Cima Margherita und Cima di Brenta Bassa, dahinter der Campanile Alto, die Guglia und die Cima Brenta Alta. Den ganzen Nachmittag fror dann in der kalten Tosahütte jeder still vor sich hin, und alle waren froh, als wir uns endlich beim Nachtessen mit Spaghetti, Koteletts, Apfelstrudel und Wein aufwärmen konnten. Der Abend war ausgefüllt mit Witzen, die zu erzählen der Anstand verbietet.

Dienstag auf dem Sentiero Brentari zur Agostinihütte. Kurz nach dem Einstieg zum Tosa beginnt der eigentliche Klettersteig Brentari mit einem kleinen Brücklein, dann folgen prächtige horizontale Bänder bis zum Abstieg auf mehreren Leitern über die weissen Wände zum Ambiezglatscher hinunter. Hier durften wir endlich einmal unsere Steigeisen anziehen. Ein Blick zur gefürchteten Bocca d'Ambiez und zur senkrechten Ostwand der Cima d'Ambiez, durch die Herrmann Buhl eine Route eröffnet hatte. In der Agostinihütte genossen wir den originalen Grappa Mugo (Grappa al Pino Mugo), der uns hier besonders gut munde-te. Das Nachtessen in dieser Hütte stellte wohl den gastronomischen Höhepunkt der Woche dar.

Am Mittwochmorgen stiegen wir zum Einstieg des Sentiero Castiglione hoch – unter uns ein Nebelmeer. Pius war gerade daran, die erste der vielen Leitern zu erklimmen, da kam sehr eiligen Schrittes der Hüttenwart Roberto heraufgerannt und schwenkte den CAI-Ausweis von Pius, den er zurückzugeben vergessen hatte. In zwanzig Minuten Eilmarsch hatte er uns gerade noch erwischt, nachdem er das Malheur entdeckt hatte; Welch vorbildliche Haltung und Gastfreundschaft! Nun stiegen wir, alle wieder mit allen nötigen Papieren versehen, die Flucht von steilen, langen Leitern an senkrechten Wänden hoch, wo man von weitem

nimmer vermuten würde, dass hier ein Weg zur Bocca dei due denti hochführt. Dabei scheinen einige Leitern fast in der Luft zu hängen! Nach einer Pause in der XII-Apostolihütte führte uns Pius auf die Bocca dei Camosci. Der Anblick der scheusslich ausgeaperten Bocca d'Ambiez und der senkrechten Tosawestwand war eindrucklich. Kaum irgendwo in dieser Woche erlebten wir die Abgeschiedenheit und Wildheit senkrechter Wände, ausgeapert, in Wellen abfallender Gletscher und immenser Geröll- und Steinfeldern mehr als hier. Der Nebel spielte um die Gipfel und schloss das lange Tal nach unten ins Grüne ab, so dass wir uns gefangen fanden in einer Welt aus Wänden, Eis, Geröll und Nebel. Heikle Passagen über steinchenübersäte Felsplatten erforderten grosse Aufmerksamkeit und zwangen zum sanften und feinen Auftreten. Zu unserer Rechten verlor sich die tausend Meter hohe Westwand des Crozzon im Nebel. Nach anstrengenden acht Stunden erreichten wir endlich nach einer kurzen, aber lange vorher von Pius maliziös angekündigten Gegensteigung die Brentehütte. Dies also war der Martinazzi-Weg, der alpinistischste Bocchettenweg der Woche. Die Brentehütte ist das Reich der Bergsteigerlegende Bruno Detassis, unzählige aufgemachte Fotos zeugen davon. Mich persönlich berührte auch sehr ein altes Poster von Herrmann Buhl. Alle Wände waren übersät mit guten, meist schwarzweissen Fotos oft hohen Alters, als ob die Zeit stillgestanden wäre. Vor den Fenstern blühten die Weidenrosen, und der Nebel hüllte die Hütte vollständig ein.

Am Donnerstag erstiegen wir im Nebel den letzten Klettersteig, den SOSAT-Weg, über einige sehr schöne Abschnitte in einer Schlucht und über wirklich senkrechte Leitern zur Tuckett-Hütte. Nur zu Beginn zeigte sich uns kurz das Eiscouloir des Canalone di Tosa. Irgendwie spürten unsere Tourenleiter den kommenden Regen. Die Pausen waren kurz, der Schritt war eilig, und der Suppenhalt in der Tuckett-Hütte wurde abgekürzt. Kaum waren wir bei den Autos in Madonna angekommen, begann es zu regnen. Der Abend bei Mamma Collini im Hotel Alla Posta in S. Antonio di Mavignola fand uns frisch geduscht bei einem üppigen Mahle. Unsere Tourenleiter erhielten ihren Grappa Mugo und das sehr schön bebilderte Büchlein «Sentieri Attrezzati nel Gruppo

di Brenta». Eine lange Heimfahrt über Lugano und den Gotthard beendeten wir wohlbehalten im regnerischen Bern. Einen herzlichen Dank an unsere vorbildlichen Tourenleiter Pius und Christian, die uns wieder eine erlebnisreiche, interessante, fröhliche und gemütliche Tourenwoche beschert haben.

Tobias Ledergerber

Stimme der Veteranen

Wanderwoche II «Provence»

6.–12. September 1998

Leiter: René Dysli

Teilnehmer: 12

Sonntag: Angenehme Fahrt per TGV nach Avignon und mit Car durch herrliche Wein- und Obstkulturen nach Cavaillon. Nach Zimmerbezug im Hotel «ibis» Stadtbummel mit Aufstieg auf die Colline St-Jacques mit guter Fernsicht Richtung Mont Ventoux, Luberon und Alpilles.

Montag: Schlechtwetter. Carfahrt nach Cordes, wunderbar auf einer Anhöhe über dem fruchtbaren Plateau de Vaucluse gelegen, mit Schloss aus dem 16. Jh. und einigen sehenswerten alten Häusern an engen Gässchen. Weiter ging's per Bus durch eine enge Schlucht zur grossartigen Abbaye de Sénanque, einem Zisterzienserkloster aus dem 12. Jh. Die Klosterkirche ist trotz der Schlichtheit des romanischen Stils einmalig schön. Anschliessend Regenwanderung durch das Tal der Sénancole mit Besichtigung einer gut erhaltenen «Borrie» (Steinhütte) und einer unterirdischen Ölmühle. Die Landschaft wird geprägt durch Steineichenwälder, Olivenhaine und Wachholderbüsche.

Dienstag: Dank «Mistral» schönes Wetter. Nach Besichtigung Start in Oppède-le-Vieux zur Überquerung des Petit Luberon durch fantastische Zedernwälder nach Bastidon de Pradon. Über grandiosen Höhenweg, vorbei an bizarren Felsformationen und den Ruinen von Petrossi, erreichten wir nach knapp 7 Stunden, hochbegeistert durch das Erlebte, La Roquette im Tal der Durance.